

Meinung zu Bebauungsplänen in Hoholz

Lebenswert statt zugebaut

Warum ein neues Wohngebiet in Hoholz Verkehr, Natur und Versorgung weiter belasten würde

11.05.2026



Eine Haltestelle in der Nähe von Hoholz. Ein Wohngebiet im Ortsteil könnte die Verkehrssituation weiter verschärfen, fürchtet eine Schülerin des Kardinal-Frings-Gymnasiums.

Foto: Benjamin Westhoff

Von Ella Bauer

Seit Jahren werden die Pläne zum Umbau der Landwirtschaftskammer in Hoholz in ein Wohngebiet für mehrere hundert Menschen immer wieder diskutiert, ebenso regelmäßig wurden sie wieder verworfen. Nun liegen sie wieder auf dem Tisch.

Als Schülerin aus Hoholz erlebe ich jeden Tag, wie stark unser Ort bereits ausgelastet ist. Volle Busse und zunehmender Verkehr gehören schon jetzt zum Alltag. Die Planung neuer Wohnungen mag auf den ersten Blick sinnvoll erscheinen, doch sie löst nicht die bestehenden Probleme, sondern verschärft sie nur. Ein Beispiel für solch negative Entwicklung ist das inzwischen dicht bebaute Niederholdtdorf. Statt Grünflächen und der Aussicht ins Siebengebirge findet man hier Verkehrslärm und Stau.

Natürlich ist bezahlbarer Wohnraum wichtig, vor allem für junge Familien. Der muss jedoch dort zusätzlich entstehen, wo die Infrastruktur und die Gegebenheiten es verkraften können. Wenn mehrere hundert Menschen zusätzlich nach Hoholz ziehen, werden die Straßen noch stärker belastet sein als heute, Schulen, Kindergärten und medizinische Versorgung stoßen an ihre Grenzen.

Besonders problematisch sehe ich den Eingriff in die Natur. Neue Baumaßnahmen wie Zuwegungen, Supermärkte und andere Infrastrukturen wären eine signifikante Belastung für das Gebiet. Auch stellt sich mir die Frage, was mit den derzeitigen Bewohnern der Landwirtschaftskammer passieren soll – Menschen aus der Ukraine, die hier Schutz vor dem Krieg in ihrer Heimat gefunden haben.

Ich würde mir wünschen, dass über Alternativen zum Gelände der Landwirtschaftskammer nachgedacht wird. Dass die Pläne schon so oft aufgegriffen und wieder verworfen wurden, zeigt, dass eine geeignete Lösung hier nicht gefunden werden kann. Es muss neuer Wohnraum geschaffen werden, dies aber nicht ausschließlich zu Lasten der Anwohner und des Naturschutzes.

Unsere Autorin besucht das Kardinal-Frings-Gymnasium, Klasse 8d